



© Toni Rappersberger

Mit dem Neubau des Future Art Lab wird die Entwicklung dieses an anglo-amerikanische Vorbilder erinnernden Campus abgeschlossen. Aufgrund seiner Lage an markanter Stelle kommt diesem Haus besondere Bedeutung zu. Eine moderate Höhenentwicklung, die Einbindung in die volumetrische Entwicklung der Nachbarbauten sowie räumliche und funktionale Bezugnahme auf das zentrale, freie Feld – den Campus – war wesentlich. Das Gebäude versteht sich als Pavillon mit zur Mitte gerichteten Öffnungsgeste, die auf stadträumliche Bezüge reagiert, ein Solitär, der als Apparat für Spiel, Komposition und das Experiment mit Film und Musik verstanden werden kann.

Das Bauwerk kommt mit drei oberirdischen Geschoßen aus, die so ineinander verschachtelt sind, dass jeder Raum die nötige Höhe bekommt. Die innere Organisation ist auf die funktionalen und bauakustischen Anforderungen abgestimmt: kompakt und gleichzeitig mit maximaler Tageslichtexposition. Das Institut für Elektroakustik und Komposition mit großvolumigen Sälen, Klangtheater und Aufnahmesaal ist deshalb im ersten Untergeschoß angesiedelt, mit großzügigen Foyerzonen. Über einen versenkten Hof sind diese Unterrichtsräume dennoch von Osten natürlich belichtet. Die zugehörigen, administrativen Räumlichkeiten befinden sich ostseitig im Erdgeschoß. Das Art House Kino ist direkt vom Foyer erreichbar. Die untere Ebene des Kinosaals verbindet sich mit einem in den Luftraum des Untergeschoßes eingeschobenen Zwischenniveau, das die Seminarräume beinhaltet. Die Filmakademie, das flächenmäßig größte Institut nimmt das gesamte 1. Obergeschoß ein. Der tiefe Einschnitt, geführt in Linie einer Sinuskurve vom Dachgeschoß beginnend, bringt Licht in die Tiefe des Hauses und erzeugt zugleich in beiden Stockwerken Terrassen, die den Institutsräumen vorgelagert sind. Dem Institut für Tasteninstrumente ist das zurückweichende 2. Obergeschoß vorbehalten. Es gruppieren sich ebenfalls um seinen Nukleus, dem Konzertsaal. Mit dessen Raumhöhe wird das baurechtlich mögliche Dachvolumen genutzt und er ist ebenfalls natürlich belichtet.

Im Südosten befindet sich ein zweiläufiges Stiegenhaus mit Lastenlift. Die Haupttreppenanlage ist eine räumlich durchkomponierte und in Beziehung zu Campus

Future Art Lab

Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Wien, Österreich

ARCHITEKTUR
Pichler & Traupmann

BAUHERRSCHAFT
BIG

TRAGWERKSPLANUNG
FCP

ÖRTLICHE BAUAUFSICHT
Erwin Stolz

FERTIGSTELLUNG
2020

SAMMLUNG
newroom

PUBLIKATIONSDATUM
22. Dezember 2020



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

Future Art Lab

und Stadt gelegte Erschließungs- und Begegnungszone, die Studierende und Lehrende zu den Instituten, wie auch die Besuchenden zu den Sälen geleitet. Begleitet wird die Haupttreppenanlage von einem gläsernen Personenlift zur barrierefreien Erschließung sämtlicher Niveaus. Trotz Durchquerung kann jedes Institut abgeschlossen, die der Öffentlichkeit zugänglichen Säle hingegen offen gehalten werden. Beide Stiegenhäuser sind als Fluchttreppen ausgebildet, mit den jeweils erforderlichen Maßnahmen wie Verglasungen, Sprinklerbeaufschlagung, Brandschutzhängen oder Druckbelüftung.

Für alle Räume und Säle mit sehr hohen akustischen Anforderungen ist eine Raum-in-Raum-Bauweise vorgesehen. Es ist daher die äußere Stahlbeton-Tragstruktur von der inneren vollkommen entkoppelt und auf einem Masse-Feder-System gelagert. Ergänzend ist das gesamte Institut für Tasteninstrumente auf einer eigenen, schwimmenden Stahlbetonplatte, unabhängig von der primären Stahlbetondecke, aufgesetzt. Darüberhinaus gibt es Pufferbereiche wie Flure und Zwischerräume. Zwei wesentliche Konstruktionsprinzipien dienen ferner der Raumakustik: Diffusität – über Wand- und Deckenverkleidungen, wie z.B. konvexe Elemente – und Raumbedämpfung, mit schallabsorbierenden Vorhängen.

Der Konzertsaal ist mit massiven Holzelementen an Wänden und Decken ausgestattet. Diese Elemente wirken als eigener „Klangkörper“. Um die Nachhallzeit steuern zu können, gibt es in einer definierten Zone zwischen Oberkante der Wandelemente und den Deckenelementen akustisch hoch wirksame, bewegbare Stoffelemente bzw. Vorhänge. Im Art House Kino sind alle wesentlichen Raumoberflächen aus absorbierender Verkleidung, zusätzlich ist der Fußboden mit einer Lochung ausgerüstet, durch die die Zuluft geräuscharm quellen kann. Das Klangtheater ist als experimenteller Raum vollflächig mit schallabsorbierend wirksamen Rollen ausgestattet, die im Abstand vor der Innenschale der Raum-in-Raum-Konstruktion angebracht sind.

Die Sonnenschutzlamellen spielen auch in der architektonischen Durchbildung Rolle. Auf der dem Campus zugewandten Nordfassade ist eine zweite, sonnenschutzbeschichtete Glasebene vorgeblendet. Insgesamt erhält das Gebäude damit ein markantes, offenes Erscheinungsbild in seiner Hauptansicht. (Text: Architekten, bearbeitet)

DATENBLATT



© Hertha Hurnaus



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

Future Art Lab

Architektur: Pichler & Traupmann (Christoph Pichler, Johann Traupmann, Bartosz Lewandowski, Wolfgang Windt)

Bauherrschaft: BIG

Mitarbeit Bauherrschaft: Thomas Breitsching (Projektleiter)

Tragwerksplanung: FCP

örtliche Bauaufsicht: Erwin Stolz

Bauphysik: Prause iC (Lucas Artner)

Brandschutz: Norbert Rabl ZT-GmbH

Raumakustik, Schallschutz: Müller-BBM

Fotografie: Hertha Hurnaus, Toni Rappersberger

Haustechnik: GAWAPLAN Ges.m.b.H., Wien

Elektro-/Fördertechnik: Kubik Project GesmbH, Gießhübl

Fassadenplanung: MDE – Metal Design Engineering GmbH, Vöcklabruck

Studioplanung (inkl. ÖBA): WSDG-E AG, Basel

Maßnahme: Neubau

Funktion: Bildung

Wettbewerb: 06/2014

Ausführung: 01/2018 - 09/2020

Grundstücksfläche: 14.602 m²

Bruttogeschossfläche: 7.370 m²

Nutzfläche: 6.210 m²

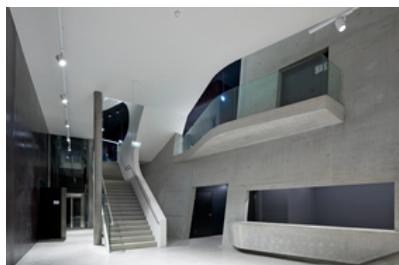
Bebaute Fläche: 2.072 m²

Umbauter Raum: 36.230 m³

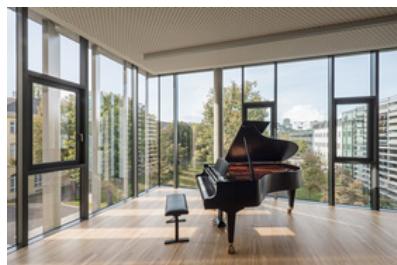
NACHHALTIGKEIT

Da die inneren Lasten (Wärmequellen) sehr hoch sind, ist es von großer Bedeutung, Energieeintrag von außen hintan zu halten. Dies erfolgt durch extensiven Einsatz von Sonnenschutzhämmeln, die auch in der architektonischen Durchbildung eine wesentliche, gestaltprägende Rolle spielen. Auf der dem Campus zugewandten Nordfassade ist eine zweite, sonnenschutzbeschichtete Glasebene vorgeblendet, da es auch hier zu Energieeintrag aus Ost und West kommen kann.

Der innere Wärmehaushalt kann aufgrund des hohen Anteils an massiven Bauteilen, die alleine vom bauakustischen Konzept schon notwendig sind, sehr gut ausgeglichen



© Toni Rappersberger



© Hertha Hurnaus



© Hertha Hurnaus

Future Art Lab

werden.

Materialwahl: Stahlbeton

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Baumeister: Bauunternehmung GRANIT Gesellschaft m.b.H.
 Fassaden: Metallica Stahl- und Fassadentechnik GmbH, Wien
 Putzfassade: Bauunternehmung GRANIT Gesellschaft m.b.H.
 Dach: Peter Hartmann GesmbH, Wien
 Fenster: Metallica Stahl- und Fassadentechnik GmbH, Wien; Alu Steel Profiles:
SCHÜCO
 Türen: POHA Pöchacker & Haidegger GmbH (Tischler); Holzbau Tratter GmbH, St. Kanzian; Kovoreal – Holz? Österreich; Alu Steel Profiles: SCHÜCO
 Glaswände: fuchs glas-technik.at GmbH, St. Valentin
 Beschichtung: Kovoreal – Holz? Österreich; Harald Göls GmbH; Altenwörth
 Bodenleger: FISCHER-PARKETT GmbH & Co KG. Wien

PUBLIKATIONEN

2020 architektur.aktuell 489, 12/2020

AUSZEICHNUNGEN

ZV-Bauherrenpreis 2021, Nominierung
 Staatspreis Architektur 2023, Preisträger
 Österreichischer Betonpreis 2025, Preisträger

WEITERE TEXTE

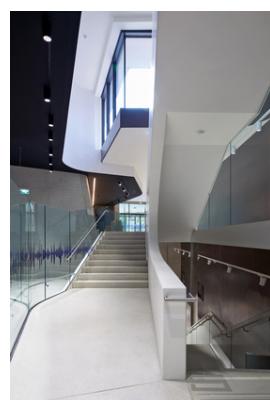
Jurybegründung Staatspreis Architektur 2023, newroom, 08.11.2023
 Ganz oben sind die Klaviere, Christian Kühn, Spectrum, 19.12.2020



© Hertha Hurnaus



© Toni Rappersberger



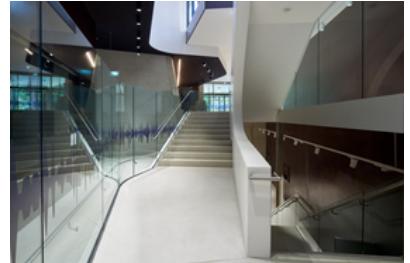
© Toni Rappersberger

Future Art Lab

© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger



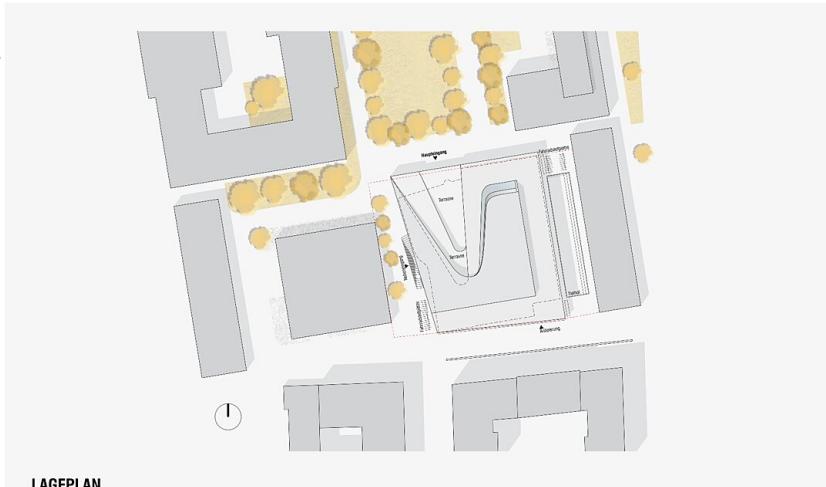
© Toni Rappersberger



© Toni Rappersberger

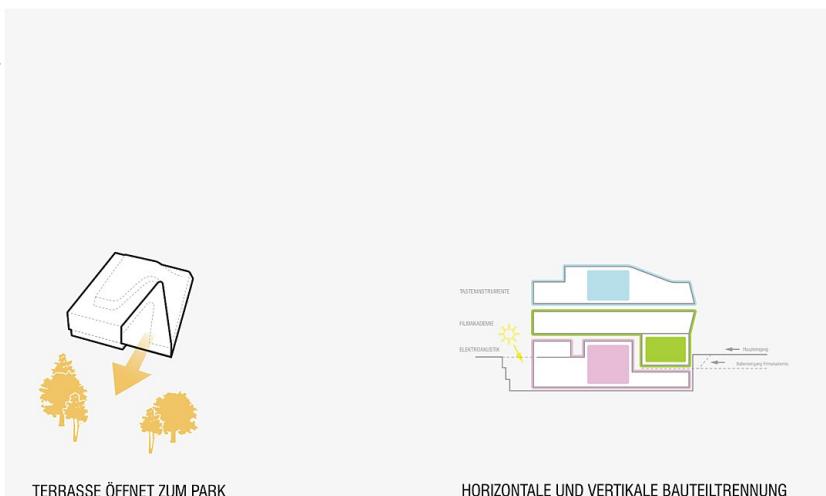


© Hertha Hurnaus

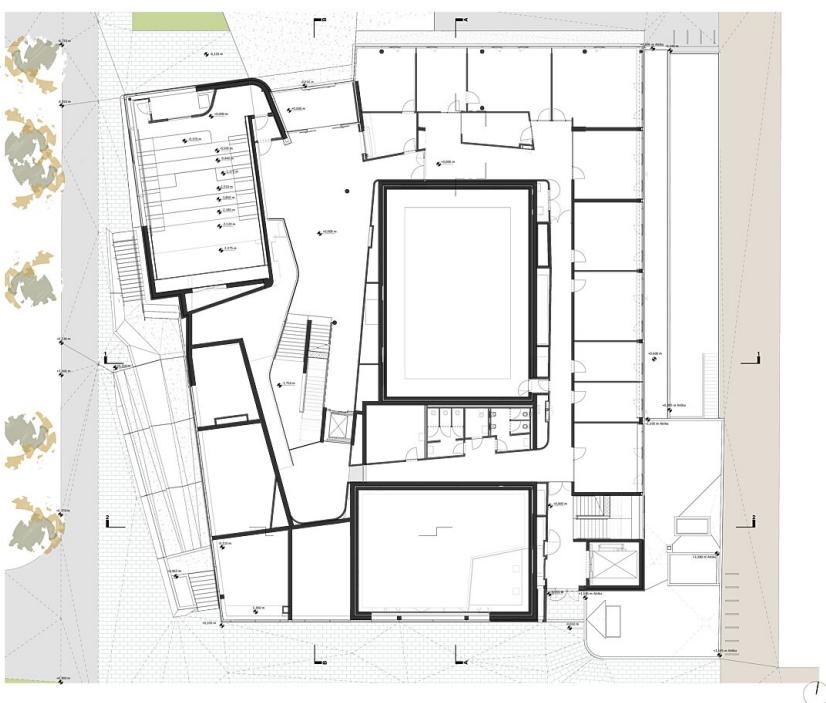


Future Art Lab

Lageplan



Pictogramm

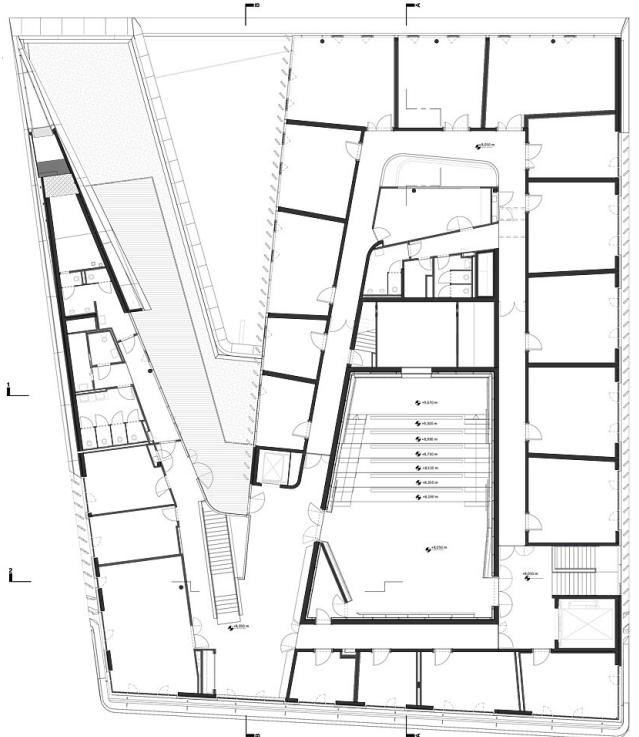




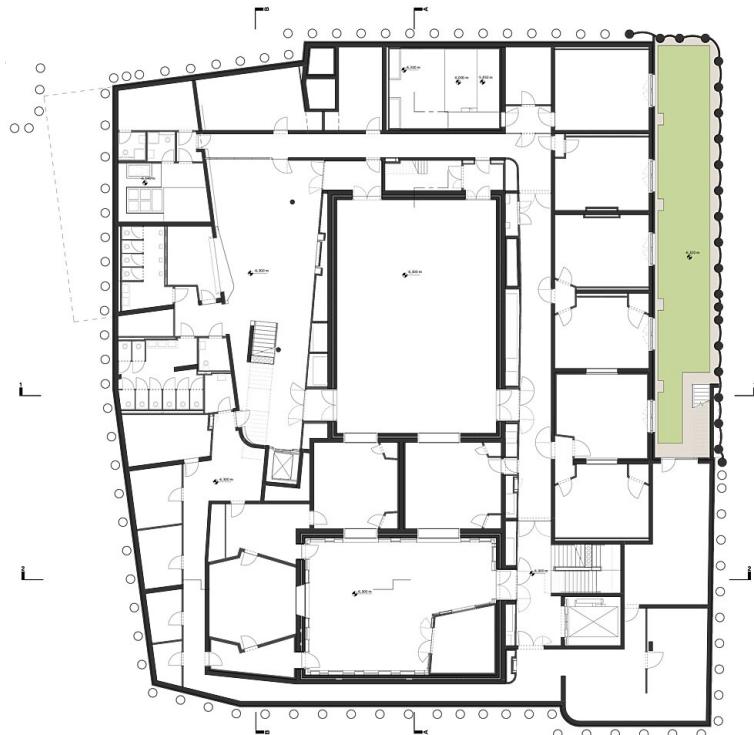
Future Art Lab



Grundriss OG1



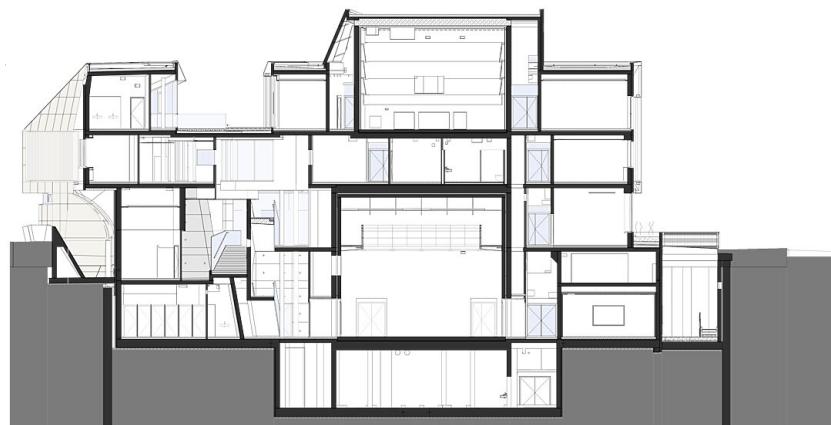
Grundriss OG2



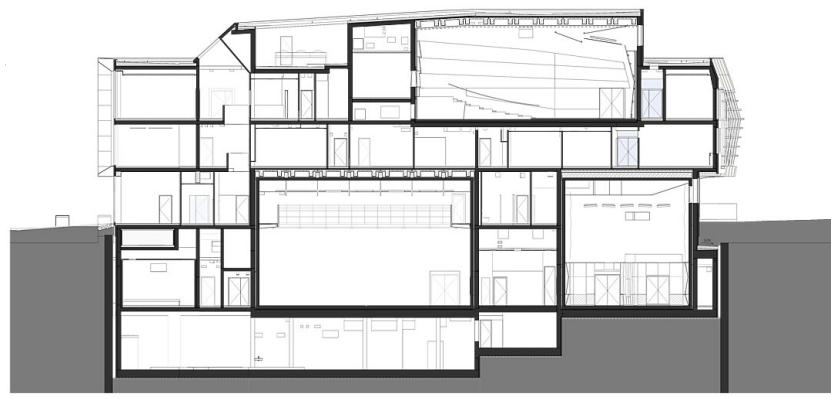
Future Art Lab



Grundriss UG1



Schnitt A A



Schnitt B B